

Hamburg, den 26.06.2024

An  
Geschäftsstelle Nationale Kreislaufwirtschaftsstrategie  
c/o ifok GmbH  
Reinhardtstraße 58

10117 Berlin

[info@dialog-nkws.de](mailto:info@dialog-nkws.de), Tel: +49 (0)30 5360 7763

**Stellungnahme zum  
Entwurf einer Nationalen Kreislaufwirtschaftsstrategie (NKWS), vom 17.06.2024**

Sehr geehrte Damen und Herrn,

die Gesamtentwicklung hin zu einer Nationalen Kreislaufwirtschaftsstrategie beurteile ich sehr positiv. Für den Bereich Bekleidung und Textilien (Pkt 4.7) halte ich jedoch einige Hinweise für dringend angebracht und möchte folgende Anregungen geben.

Anregungen – *mit Bezug zu entsprechenden Textpassagen:*

*4.7.1 Status-Quo, Potential und Hemmnisse*

Zusätzlich zu den etwa 1 Million Tonnen die bereits laufend pro Jahr als Alttextilien gesammelt werden, geht die Textil-Sammelbranche davon aus, dass durch die bevorstehende Neufassung der kommunalen Getrenntsammpflichten nach KrWG ab 01.01.2025 diese Menge deutlich auf 1,25 – 1,5 Million Tonnen ansteigen wird.

Der Anstieg der Konsumausgaben für Bekleidung in den letzten Jahren ist nicht eindeutig auf das „sogenannte Fast Fashion“ zurückzuführen. Die Konsummuster in EU und USA haben sich in den letzten 20 Jahren NICHT grundlegend verändert. Der Konsum an Bekleidung ist laut EllenMacArthurFoundation (2017) zwar weltweit stark gestiegen, dies ist jedoch NICHT in erster Linie auf einen Konsumanstieg in Europa oder den USA, sondern vielmehr auf den explosionsartigen Anstieg des Textilabsatzes in China zurückzuführen. Dieses Land hat in den vergangenen 20-30 Jahren einen immensen Industrialisierungsprozess durchlebt, in dessen Folge die Nachfrage nach Bekleidung stark gewachsen ist.

Heutige Textilien sind in erster Linie für lineare Konsummodelle designt, zirkuläre Designprinzipien sind weithin unbekannt. Bekleidung sind mit nichten durchweg als kurzlebig-designt anzusehen. Zu allen Zeiten, gab und gibt es Hersteller, viele davon mit Europäischen Wurzeln, die auf lange Gebrauchsphasen, lange Haltbarkeit und hohe Qualität setzen.

## *Hemmnisse für die (eigentlich bei der) Umsetzung einer Circular Economy*

Im bisherigen Entwurf werden bereits funktionierende zirkuläre Produktionsansätze überhaupt nicht erwähnt. Für breite Anwendungsbereiche (T-Shirts, Sweatshirts, Unterhemden, Strick-Pullover, Jeans, Bettwäsche, Handtücher ...) gibt es bereits funktionierende Lösungen und zirkuläre Produkte, die nur noch ausgerollt werden müssen.

Für diese Beispiele sind KEINE Forschungsarbeiten mehr erforderlich, sondern allenfalls Marktanalysen für eine Potentialbewertung nötig, diese bedürften jedoch unterstützende Rahmenbedingung von Seiten der Legislative.

Größtes Hemmnis ist und das ist bisher nicht erwähnt, dass der Fashion Handel bisher so gut wie keine zirkulären Artikel oder wenigstens Artikel mit zirkulärem Materialanteil anbietet. Er fragt auch keine zirkulären Artikel oder Artikel mit zirkulärem Materialanteil bei Lieferanten und Produzenten an, sorgt also bisher nicht für einen Uptake solcher Artikel in der Lieferkette. Der Eindruck, dass es keine zirkulären Produktalternativen gibt, ist falsch. Hier fehlt der Blick in die Lieferländer.

Die Diskussion wird durch viele Details in Unterbereichen belastet. Wichtig wäre es die Bereiche mit dem großen Impact zu benennen und step by step aus kleinen Anfängen heraus systematisch zu Lösungen zu kommen, die sich dann auf immer breitere Bereiche ausdehnen ließen. Die Transformation zu einer Kreislaufwirtschaft wird nicht bei hochkomplexen Spezialtextilien beginnen, sondern sollte auf Massentextilien wie z.B. Handtücher, Bettwäsche und T-Shirts fokussiert werden.

Es ist nicht nur wichtig Produkte für Haltbarkeit, Wiederverwendbarkeit und Reparierbarkeit auszulegen, vielmehr müßten Produkte auf eine Recyclingfähigkeit für Textile Neuproduktion hin optimiert und designt werden. Diese Aspekte sind in dem Entwurf nicht genannt.

Angesichts des noch kaum wahrnehmbaren Recyclings, sollte nicht auf eine abstrakte Recyclingfähigkeit abgestellt werden, vielmehr sollten grundsätzlich keine Produkte mehr in den Markt gelangen dürfen, für die Hersteller nicht geeignete Recyclingverfahren oder vielleicht sogar Recyclingbetriebe benennen können.

Fachbegriffe werden undifferenziert und wenig präzise und praxisfern verwendet.

Beispiel: Soll eine Unterhose wirklich auf Wiederverwendbarkeit ausgelegt werden? Wie kann eine Auslegung auf Wiederverwendbarkeit überhaupt aussehen. Ist es für das Design eines Artikels und dessen Umweltbelastung von Belang, ob der Erstbenutzer der einzige Nutzer bis zum Lebensende bleibt oder ob der Artikel mehrere (Weiter-)Nutzer hat?

In der Diskussion stehen bisher Produkte im Zentrum der Diskussion. Hinzutreten muß die Diskussion um Prozesse, Prozessbeteiligte und Prozessdesign. Wie und wer soll konkret recyceln und Kreisläufe schließen. Wo sollen diese Prozessbeteiligte angesiedelt sein? In Asien oder in Europa?

Als Thema im Bereich Textil überhaupt nicht dargestellt ist, dass es Bekleidungsbestandteile gibt, die einem Recycling entgegenstehen bzw. nicht recycelt werden können.

Es sollte eine Nachweispflicht für Hersteller eingeführt werden, die die Recyclingfähigkeit deren Erzeugnisse in der Praxis zeigen. Bekleidung, die nicht recycelt werden kann, sollte keine Marktzulassung erhalten und vom Markt verschwinden.

Die Maßnahmen im Bereich Kunststoff die Materialvielfalt zu beschränken sollten auf den Bereich Textil übertragen werden. Hinweis: Textilien sind zu ca. 60% weltweit aus Kunstfasern wie Polyester produziert.

Neben Hemmnissen bestehen auch große Belastungen für die Einführung einer Kreislaufwirtschaft im Bereich Textil, werden jedoch in diesem Entwurf nicht adressiert.

Diese Belastungen liegen im Wesentlichen in der immanenten Überproduktion von Textilien, die unverkauft vernichtet und nicht recycelt werden sowie den nicht wirtschaftlich im System haltbaren Retouren des Onlinehandels.

#### 4.7.2 Darstellung laufender Vorhaben

Bei der Überarbeitung der Abfallrahmenrichtlinie und der Erweiterung der Herstellerverantwortung sind Textilien aus dem Bereich Arbeitskleidung/ Workwear und deren Hersteller und Inverkehrbringer NICHT inkludiert. Diese Haltung ist vollkommen unverständlich, weil Unterschiede zwischen verschiedenen Marktbereichen immer mehr aufweichen. Der Marktbereich der Arbeitskleidung ist viele 100 Millionen Euro groß. Der Umwelt ist es herzlich egal, ob ein T-Shirt bei der Arbeit oder in der Freizeit getragen wird.

#### 4.7.3 Visionen, Ziele und Indikatoren

Die Vision, dass die obersten R-Strategien zu einem reduzierten Primärrohstoffbedarf führen, greift nur, wenn man an die Definition der Begriffslogiken glaubt. Ist eine Bewusstseinsveränderung bei den Konsumenten nicht zu erreichen, werden diese Strategien auch nicht greifen.

Beispiel: Wenn ich ein Bekleidungsstück gut und leicht reparieren kann, heiß das noch nicht automatisch, dass die Konsumenten auf den Neukauf eines zusätzlichen, noch konventionellen Artikels verzichten.

Wir leben seit Jahrzehnten in Wohlstand, der sich darin äußert, dass wir eben nicht nur „eine“ Jacke besitzen.

Kritische Frage an die Leserschaft: Kaufe ich eine neue Jacke, nur wenn ich ein alte wegschmeiße, oder schmeiße ich eine alte Jacke erst dann weg, wenn ich eine neue gekauft habe und den Platz im Kleiderschrank brauche?

Die übergeordnete Vision zielt auf das Jahr 2045 und zeigt damit, dass die Relevanz des Sektors Textil viel zu gering eingeschätzt wird. Mit diesen entfernten Zielen sind die Deutschen Klimazielzusagen nur schwerlich zu erreichen.

Unter Punkt 3.3 Nachhaltiger Konsum und Handel wird unter Punkt Ziele für den konsumbezogene Treibhausgasausstoß pro Person eine Senkung bis 2023 um mindestens 50 % gefordert. Dieses Ziel ist nicht im Einklang mit den Zielen von Punkt 4.7.3.

Reparatur ist gut und muß unterstützt werden – ganz klar. Aber, Reparatur wird in seiner Wirkung Primärrohstoffbedarfe zu reduzieren überschätzt.

Beispiel: Massentextilen und hier liegt der Impact für Umwelt und Natur haben in aller Regel einen Verschleiß. Ein T-Shirt wird weggeschmissen, weil Verschmutzungen nicht mehr zu beseitigen sind, Gewebe an Beanspruchungsstellen versagen und Wasch- und Aufbereitungen starke Spuren hinterlassen haben und Reparaturfolgen nicht toleriert werden. Technisch hier gegenzusteuern ist nur begrenzt möglich bzw. stehen Nutzungsvorstellungen entgegen.

Beispiel: Ich kann ein kurzlebige Sommer T-Shirt verbieten und durch ein langlebige Winter T-Shirt ersetzen, das doppelt so lange hält. Doch wer soll das tragen? Wenn also nichts mehr hilft und irgendwann ist dieser Zeitpunkt erreicht, muß recycelt werden.

Wir brauchen eine Re-fokussierung auf Recycling von Massentextilien.

Es wird angenommen, dass Secondhand zu einer längeren Lebensdauer und Nutzungsintensivierung führt. Das ist so formuliert falsch und sollte so als Aussage nicht fortgeführt werden. Fakt ist, dass viele Textilien in die Textilsammlung gegeben werden, deren Lebensdauer noch nicht abgelaufen ist, sonst wäre ja kein Re-Use möglich.

Die Lebensdauer eines Produktes in Jahren ergibt sich aus der Anzahl der einem Produkt innewohnenden Nutzungsmöglichkeiten insgesamt und der Anzahl der Nutzungen pro Jahr. Eine Weiternutzung durch Secondhand verändert die dem Produkt innewohnenden Nutzungsmöglichkeiten nicht.

Eine Nutzenintensivierung ist durch Weitergabe ebenfalls nicht zu erreichen, allenfalls ein Ausnutzen noch nicht vollzogener Nutzungsmöglichkeiten bzw. eine

Nutzenkummulation auf ein bestimmtes Produkt, dies führt aber im Gegenzug zu einem schnelleren Erreichen des Nutzenendes also einer Lebensdauer-Verkürzung. (Das ist Mathematik und sonst gar nichts.)

Eine Entscheidung zu Gunsten von Leasing (also der Bevorzugung einer anderen Finanzierungsform als dem Kauf eines Bekleidungsstückes) verändert den Nachhaltigkeitscharakter diese Bekleidungsstückes nicht.

Mit dem Begriff des Leasing wird oft eine Kombination von Wäschevermietung und Wäscheaufbereitung verstanden. In vielen Fällen der Mietwäsche wird mit industriellen Wasch- und Aufbereitungsprozessen gearbeitet, die weitweniger umweltverträglich sind als eine schonende Haushaltswäsche mit Trocknung auf der Leine.

### *Erste Schritte bis 2025*

Bei den vorgeschlagenen Schritten wird die Rollenverteilung zwischen Politik und Gesellschaft bzw. Unternehmerschaft nicht im Ansatz klar. Politik sollte als eine Institution verstanden sein, die selber nicht agiert, sondern gesellschaftlich Gruppen motiviert und unterstützt selber tätig zu werden, also Rahmenbedingungen setzt.

Die Vorstellung, dass zusätzliche also neu zu gründende Betriebe, die Bekleidung zur Wiederverwendung verkaufen mehr Umsatz erzielen, für mehr Wiederverwendung von Textilien und schließlich zu reduzierten Rohstoffbedarfen führen ist nicht wissenschaftlich bestätigt. Es bleibt somit zunächst eine Hoffnung bzw. ein Wunsch der Politik. Eine Darstellung der Folgewirkungen fehlt an dieser Stelle bisher.

Frage: Wie soll es erreicht werden, mehr wirtschaftlich erfolgreiche Secondhand Händler zu etablieren, insbesondere wenn dieses Geschäftsmodell nicht tragfähig ist und keine Veränderung an Rahmenbedingungen stattfindet?

Sollen deren Artikel mit staatlicher Hilfe subventioniert werden (reduzierte Umsatzsteuer), soll der Staat deren Artikel notfalls aufkaufen (öffentliche Beschaffung), oder Betriebskosten übernehmen (Übernahme von Anlaufverlusten, Schaffung von zusätzlichen Abschreibungsmöglichkeiten, Ausloben von Gründungszuschüsse, Lohnkosten übernehmen, Mietobjekten stellen). Hier sollten nicht nur Ziele gesetzt werden, sondern Maßnahmenbündel vorgestellt werden.

Wir halten es für sinnvoller Rahmenbedingungen so zu setzen, dass die Neugründung von solchen Betrieben für Unternehmer wirtschaftlich interessant wird.

Der Entwurf stellt einseitig auf Betriebe verstanden als physische Geschäftsbetrieb ab. Es sollte insbesondere auch der Bereich Online mit in die Betrachtung rücken. Der Boom des Online Secondhand Handels ist hier gänzlich unerwähnt.

Der Einsatz von rezyklierten Fasern in Bekleidung ist zentraler Bestandteil der EU Textilstategie, wird von der Interessenvertretung der Recyclingindustrie mitgetragen und also solcher von BM Steffi Lemke bereits zur Umsetzung zugesagt.

Dieser Maßnahme sollte zentrale Bedeutung zugemessen werden und nicht in einem Nebensatz beiläufig erwähnt werden. Diese Maßnahme ist als Rahmenbedingung zu verstehen und wäre unmittelbar Handlungsleitlinie der Bekleidungsindustrie.

### *Bewusstseinswandel und Information*

Informations- und Aufklärungskampagnen der Bundesregierung erscheinen zunächst sinnvoll, doch sind deren Folgewirkungen keinesfalls klar. Maßnahmen ohne sicheres Ergebnis sind ein Risiko und sollten zugunsten erprobter Maßnahmen unterbleiben.

Solche Maßnahmen erinnern an vergleichbare Aktionen wie z.B. bei Zigarettenkonsum oder Alkohol am Steuer. Eine wahrnehmbare Bewusstseinsänderung haben diese

Kampagnen nicht bewirkt. Wirklich helfen tun Steuererhöhungen und gesetzliche Verbote und sollten in den Entwurf aufgenommen werden.

Unternehmen durch die Bundesregierung zu motivieren ist schon im Grundsatz nicht zielführend.

Unternehmen, die zirkuläre Produkte produzieren und verkaufen oder zirkuläre Geschäftsmodelle praktizieren müssen in großen Zahl neu geschaffen werden, sind also noch nicht existent. Wie kann mit Unternehmen gesprochen werden, die noch nicht da sind. Auch hier greift der Gedanke von Rahmenbedingungen als Signal an die Gesellschaft neue Dinge zu tun.

Alte Unternehmen dazu zu bewegen neue Dinge zu tun ist für diese sehr schwer. Wie sollen denn diametral entgegengesetzte Geschäftsmodelle und Kulturen in Bestandsunternehmen betrieben werden. Wir halten das für eine Illusion.

### *Erfassung von Textilabfällen verbessern und hochwertiges Recycling fördern*

Dieser Punkte ist redaktionell als Unterpunkt beschrieben – kein Fettdruck, keine Überschrift. Dieser Punkt sollte eine Gliederungsebene höher größere Bedeutung erhalten.

Es wird ausgeführt, dass für die Einführung einer Rezyklateinsatzquote zunächst hochwertige Recyclingkapazitäten in Deutschland erhöht werden müssen. Diese Haltung Kapazitäten als Vorbedingung zu formulieren ist in dieser Form nicht nachzuvollziehen.

Ja, es muss ein Recycling stattfinden, um Rezyklat in Bekleidung verarbeiten zu können. Wir sprechen auch nicht gegen den Aufbau von hochwertigen Recyclingkapazitäten in Deutschland.

Aber angesichts der Tatsache, dass wahrscheinlich mehr als 85% aller Bekleidung nicht in Deutschland produziert wird, halte ich es für vermessen, dass Deutschland das Rezyklat für die im Ausland stattfindende Bekleidungsproduktion zur Verfügung stellen muss. Recyclingkapazitäten im eigenen Land sollten nicht zur Vorbedingung für eine Rezyklateinsatzquote gemacht werden.

Noch sollte sich die Bundesregierung hier in der Pflicht sehen. All diese Vorbedingungen hat die Bekleidungsindustrie zu leisten, um weiter hier Umsätze zu erzielen. Unsere Haltung ist, dass Unternehmen, die in Deutschland Bekleidung verkaufen wollen, dies in nachhaltiger Art und Weise tun müssen, also selber dafür sorgen müssen für Rezyklat zu sorgen, um dies auch tun zu können.

Eine Rezyklateinsatzquote sollte mit Einführungstermin gesetzlich beschlossen werden, um als Signal an die Bekleidungsindustrie zu einem Umdenken hin zu Zirkularität zu führen. Allein die technische Machbarkeit sollte der Maßstab sein.

### *Forschungsförderung*

Grundsätzlich möchten wir hier zu Bedenken geben, dass Produktentwicklung im Kern ein Thema sein sollte, dass von den jeweiligen Industrien zum Eigennutz erbracht und finanziert wird. Angesichts der wirtschaftlichen Bedeutung des Textilsektors in Deutschland, sollte es dieser Industrie spielend möglich sein, Entwicklungen die der Existenzsicherung ihre Branche dienen selbst zu tragen.

Der Staat ist nicht dafür zuständig der Industrie technische Lösungen aufzuzeigen.

### *4.11 Öffentliche Beschaffung*

Im Bereich der Öffentlichen Beschaffung werden z.T. Jahrzehnte alte Spezifikationen für Bekleidung bzw. für textile Garne und textile Gewebe und Getricke eingesetzt, die den Einsatz von rezyklierten Fasermaterialien kategorisch ausschließen.

Statt technische Kriterien für Ausgangsmaterialien von Bekleidung fest vorzugeben, sollte stärker auf Gebrauchseigenschaften, Haltbarkeiten und weitere Anforderungen des fertigen Bekleidungsteils abgestimmt werden.

Wir halten es für wenig sinnvoll, die sich schnell verändernde Bereiche des hochwertigen Recyclings in einer so frühen Phase bereits durch Normen und Standardisieren zu regeln.

Öffentliche Ausschreibungen sollten unmittelbar zirkuläre Bestandteile wie z.B. die Rücknahme von Artikeln nach der Nutzenphase, Nachweis von Recyclingmöglichkeiten oder Recyclingquoten auch ohne generelle Gesetzliche Regelungen fordern.

Mit freundlichen Grüßen

Robert Kapferer

[robert.kapferer@circularity-germany.de](mailto:robert.kapferer@circularity-germany.de)

T +49 172 6144999

